

# **Bild der Architektur = L'image de l'architecture = Picture of architecture**

Autor(en): **Schärer, Caspar / Züger, Roland**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **104 (2017)**

Heft 5: **Starke Bilder : Architektur und Fotografie**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Keine Architekturmonografie, die dem Fotografen nicht breiten Raum gewährt, kein Museum mit Fotosammlung, das nicht seine Bestände für eine Sonderausstellung prüft: Architekturfotografie ist in aller Munde. Warum also noch ein Heft dazu? Zwei Gründe: Zum einen hat sich die Zirkulation von Bildern durch die neuen Medien exorbitant gesteigert. Die Rede ist von einer Sprache, die erstmals rein über Bilder funktioniert, ja von einem «Bildersozialismus», wie es Wolfgang Ullrich ausdrückt (NZZ 31. 10. 2016). Bilder antworten auf Bilder, und wir alle sind beteiligt am Strom.

Zum anderen hat sich dank der digitalen Bearbeitung auch die Bildproduktion *vor* dem Bau, die Kunst des Renderings professionalisiert, sodass sie kaum mehr hinter dem Abbild des Realen zurücksteht. Rendering, Fotografie und Gebautes beeinflussen sich gegenseitig. Wer kennt nicht die Erfahrung: In manchen Neubaugebieten wähnt man sich in einem Rendering.

Die schiere Masse der Bilder macht einen neuen Umgang mit der Architekturfotografie nötig. Information und sachliche Repräsentation kann nicht mehr das einzige Ziel sein.

Und schliesslich: als Redaktion sind wir selbst an der Produktion von Images beteiligt. In der Funktion als Redaktoren – oder Art Director – der Zeitschrift nehmen wir Einfluss auf die Deutungshoheit über die Architektur, via Auswahl ihrer Bilder. Leider bekommen wir nicht selten eine unbefriedigende Auswahl vorgesetzt: Wohnbauten ohne Menschen, Museen ohne Exponate, Städte ohne Leben. Um Architektur aber beurteilen zu können – dies ist unsere feste Überzeugung –, braucht es den Test auf ihre Alltagstauglichkeit. Gebrauch und Alltag sind jedoch meist aus den Bildern verbannt, und oft ist es auch die dezidierte Autorschaft des Fotografen. Daher wünschen wir uns mehr Mut seitens der auftraggebenden Architektinnen. Wir hoffen, mit der Stärkung des Fotografen als Autor und damit einem subjektiveren Blick die unsichtbaren Qualitäten von Architektur aufspüren zu können. Nur gute Autorinnen vermögen es, der Repräsentationsfalle der Architekturvermittlung zu entgehen: durch eine eigenständige Erzählung im Bild.

— Caspar Schärer, Roland Züger

## L'image de l'architecture

Il n'y a pas de monographie d'architecture qui ne fasse pas largement mention de son photographe; il n'y a aucun musée doté d'une collection photographique qui n'examine pas son fonds en vue d'une exposition spéciale: la photographie architecturale est sur toutes les lèvres. Pourquoi alors y consacrer encore un cahier? Pour deux raisons. D'une part, les nouveaux médias ont déclenché une augmentation exorbitante de la circulation d'images. On parle d'un langage qui fonctionnerait pour la première fois purement par les images, d'une sorte de «socialisme d'images», comme l'exprime Wolfgang Ullrich (NZZ 31.10.2016). Des images répondent à des images et nous participons tous à ce courant.

D'autre part, grâce au traitement digital, la production d'images d'avant la construction, l'art du rendu des images (rendering), s'est professionnalisée à tel point qu'elle n'a presque plus de retard de qualité sur la photographie du réel. Le rendu, la photographie et le bâti s'influencent mutuellement. Qui n'a pas fait cette expérience: dans maints sites de nouvelles constructions, on se croirait dans un rendering.

Cette incroyable masse d'images, ainsi que les possibilités insoupçonnées de la postproduction, rendent une nouvelle approche de la photographie architecturale indispensable. Information et représentation objective ne peuvent plus en être les seuls objectifs.

Et finalement: en tant que rédaction, nous sommes nous-mêmes partie prenante à la production d'images. Dans notre fonction de rédacteurs de la revue – ou de directeurs artistiques – nous influençons un monopole d'interprétation de l'architecture, de par la sélection de ses images. Malheureusement on nous présente assez souvent un choix insatisfaisant: des habitations sans habitants, des musées sans objets exposés, des villes sans vie. Mais pour pouvoir juger d'un objet architectural, il faut faire le test de sa compatibilité avec un usage quotidien – nous en sommes intimement convaincus. Et pourtant, l'utilisation et le quotidien sont le plus souvent bannis des images, comme également la touche subjective du photographe. C'est pour cette raison que nous souhaitons plus de courage de la part des architectes mandataires. Nous espérons pouvoir soutenir le photographe en tant qu'auteur et découvrir ainsi les qualités invisibles de l'architecture au moyen d'un regard plus subjectif. Seul des auteurs de qualité arrivent à déjouer, au moyen d'une narration visuelle indépendante, le piège de la représentation dans la transmission de l'architecture. — Caspar Schärer, Roland Züger

## Picture of Architecture

Today there is hardly any architecture monograph that does not include an extensive reference to the photographer; no museum with a photograph collection that does not examine its potential for a special exhibition: everyone is talking about architecture photography. Therefore, why produce an issue about it?

Two reasons: firstly, through the new media the circulation of images has grown exorbitantly. Here we are talking about a language that, for the first time, functions purely through pictures, about "image socialism" as Wolfgang Ullrich puts it (NZZ 31.10.2016). Pictures respond to pictures and all of us are involved in this flow.

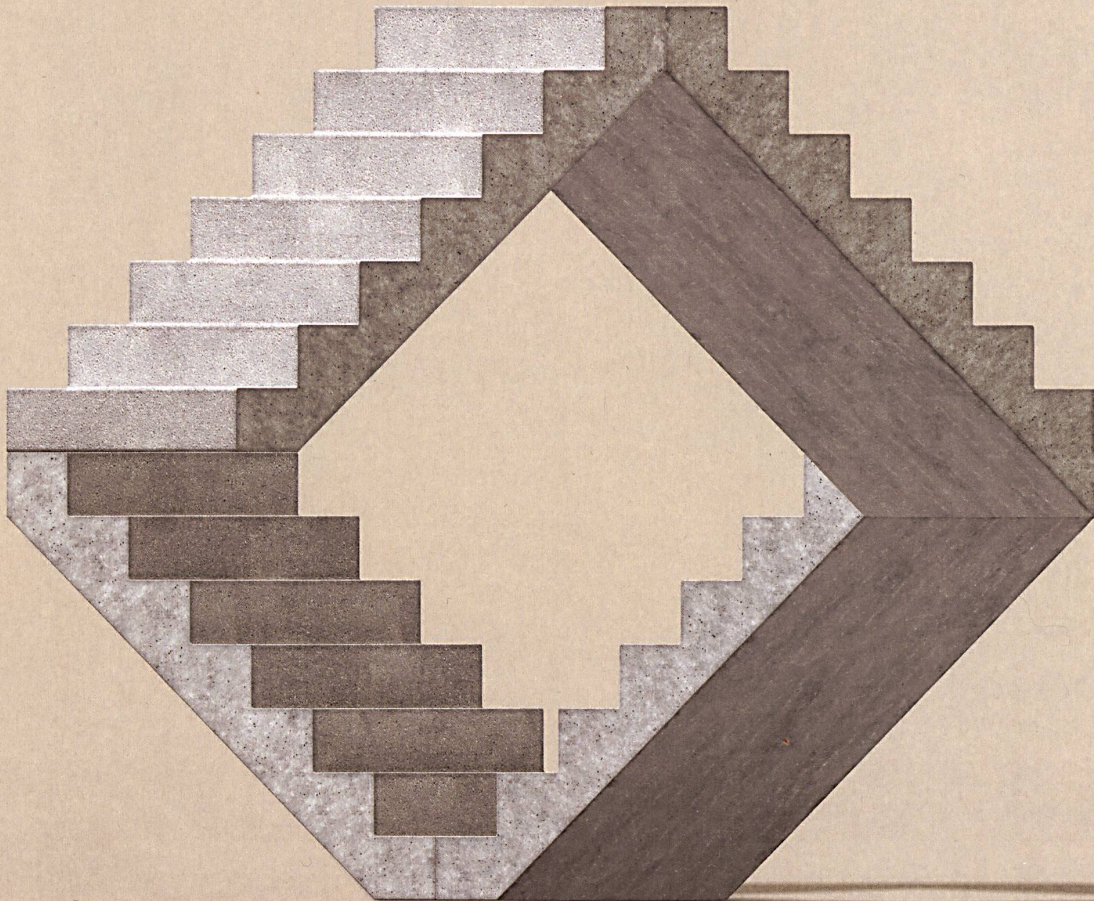
Secondly, thanks to digital processing the production of images before the building is erected, the art of rendering, has been professionalized to such an extent that it hardly lags at all behind depictions of reality. Rendering, photography and the built fabric influence each other. Who, when they find themselves surrounded by new buildings, has not felt as if they were in a rendering?

The sheer mass of pictures and also the unsuspected possibilities of post-production make it necessary to find a new way of dealing with architecture photography. Information and objective representation can no longer be the only goals.

And finally: as editors we are ourselves involved in the production of images. In the function of editor—or *art director*—of the magazine we influence sovereignty in interpreting architecture via the display of its images. Unfortunately, we are, not infrequently, presented with an unsatisfactory selection: housing without people, museums without exhibits, or cities without life. But—and of this we are completely convinced—in order to be able to assess architecture its suitability for everyday use must be tested. However, use and everyday life are generally banished from the images along with, for the most part, the photographer's subjective authorship. Therefore we wish for more courage on the part of the architects who give the commissions. By strengthening the photographer as author and consequently arriving at a more subjective view, we hope to be able to trace the invisible qualities of architecture. In communicating architecture only good authors can escape the representation trap by means of an independent narrative in the image.

— Caspar Schärer, Roland Züger

# CREABETON



## Echt jetzt?

Aber sicher: Wenn das breiteste Betonprodukte-Sortiment der Schweiz nicht ausreicht, dann machen wir für Sie auch das scheinbar Unmögliche möglich.

[www.creabeton.ch](http://www.creabeton.ch) | creaphone 0848 800 100



# Ich bin einmalig

## Einmaliges Design. Einmalig praktisch in der Handhabung.

Dank des einmaligen Mappendesigns der neuen Interior Kollektion ist es für Sie und Ihre Kunden noch einfacher, sich für Dekore und Oberflächen zu entscheiden. Das einfache Handling und die problemlose Integration von Trendupdates machen die Kollektionsmappe zu einem erstklassigen und immer aktuellen Arbeitstool.

### DerRaumBinIch



Ob Innenausbau, Möbeldesign oder Fassadengestaltung – lassen Sie sich inspirieren und inspirieren Sie andere: auf [showroom.fundermax.at](http://showroom.fundermax.at)

**FUNDERMAX**®

for  
people  
who  
create